Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 43 (1965)

Heft: 1

Artikel: Alterswochen im evangelischen Sozialheim "Sonneblick" Walzenhausen

Autor: Wanner, Margrit

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721829

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erkenne, bis er mich eines Tages fragte, was ich wohl meine, ob es auch wieder besser werde mit ihm? Das ist *eine der schwersten Fragen,* die einem gestellt werden können. Ich sagte zu ihm: ‚Sieh, Fritz, wir Menschen müssen beides können, wir müssen leben und wir müssen sterben können. Ich glaube, es schadet auch dir nichts, wenn du beides kannst.' Von diesem Tage an kam er nicht mehr ins Büro. Es dauerte aber nicht lange, so erzählten mir die Schwestern, der Fritz müsse etwas erlebt haben. Er sei gar nicht mehr so unruhig, und er lese immer wieder das Lied: ‚Jesus nimmt die Sünder an . . .' Eine Schwester kam einmal mit ihm ins Gespräch und verstand, sie solle ihm das Lied abschreiben. Als sie es ihm am andern Morgen brachte, sah er sie mit grossen Augen an und meinte, das brauche er doch gar nicht, er könne es ja auswendig, aber dann fügte er hinzu: ‚Nehmen Sie es für sich, Sie haben es auch nötig'. Bald darauf ist Fritz gestorben. Auf seinem Gesicht lag ein Glanz, als hätte er etwas sehen dürfen, das schöner ist als alles auf der Welt. In solchen Stunden haben wir die beglückende Gewissheit, dass es sich lohnt, am Leid dieser Welt mittragen zu helfen.» «Berner Tagblatt», Nr. 127, 1964

Alterswochen im evangelischen Sozialheim «Sonneblick» Walzenhausen

Das evangelische Sozialheim «Sonneblick» Walzenhausen führt seit etwas mehr als zwanzig Jahren Besinnungswochen für alte Leute durch in der winterlichen Festzeit von Advent, Weihnachten und Neujahr. Die Besinnungszeit dauert jeweils zehn Tage. Es nehmen durchschnittlich 30 Gäste daran teil. Die Teilnahme ist gratis.

Das tägliche Wort

Die Besinnungswochen möchten den alten Gemeindegliedern Gelegenheit geben, das Wort Gottes zu hören, reichlich und verständlich. Es sollen die Probleme des alten Menschen in sein Licht gerückt werden. Schon dies, das tägliche Hören des Wortes, kann sehr hilfreich sein. Es wird nicht von all den Eindrücken, die die Woche über die Seele bedrängen, überdeckt. Es ist immer wieder da, morgens und abends, und kann dann leichter Wurzel fassen. Zudem kommen die alten Menschen sehr oft in besonderer Weise zu kurz im Hören der Predigt. Der Kirchweg ist für die mit Arthritis geplagten Glieder beschwerlich, besonders im Winter,

den Herzleidenden überfällt die Bangigkeit in der grossen Kirche mit den vielen Menschen, der Schwerhörige versteht trotz der Höranlage den Pfarrer von der Kanzel schlecht. Im «Sonneblick» sind diese Hindernisse behoben. Es braucht nur ein paar Schritte zum Saal. Dieser ist klein, man ist nahe beisammen, und wenn trotz der Nähe des Sprechenden die Ohren nicht mehr gut genug sind, das Wort zu vernehmen, so ist eine Höranlage da. Es ist rührend, wie glücklich viele der alten Leute sind, wenn sie ohne Mühe die Auslegungen verstehen können.

Abseits

Neben den äusseren Hindernissen, die Frohbotschaft zu vernehmen, sind auch innere da. Nicht nur wird der alte Körper schwach, auch die Seele wird im Alter sehr verletzbar. Streit und Unstimmigkeiten bedrücken alte Menschen in viel schwerer Weise als die jungen. Da ist vielleicht ein böser Nachbar, der die Türe zuschlägt, wenn er einem begegnet, oder eine Schwiegertochter, die im untern Stock wohnt und doch so selten hinaufkommt, und, wenn sie kommt, macht sie eine unfreundliche Bemerkung. Diese Dinge drücken die Alten so sehr, dass sich ihre Gedanken kaum mehr davon lösen können. In den Alterswochen nun sind sie für eine Zeitlang aus all diesen Nöten herausgehoben. Die Seele kann stiller werden und es gelingt vielleicht, den Nachbarn oder die Schwiegertochter im Lichte des Heilandes zu sehen und Mut zu fassen für einen Neuanfang in der vergebenden Liebe.

Liebe

Vor allem aber ist eine grosse Not des alten Menschen der ungestillte Hunger nach Liebe. Ähnlich wie die Kinder haben die Alten vor allem eines nötig: dass man sie lieb hat, dass man sie versteht, dass man gut zu ihnen ist. Und gerade in der Liebe sind heute viele alte Menschen sehr verkürzt. Vielleicht tiefer als je klafft ein Abgrund zwischen den Lebensauffassungen der jungen und der alten Generation. Sie verstehen einander einfach nicht. Die Jungen meinen es nicht böse, aber sie haben ihre eigenen Probleme. Die Geduld fehlt ihnen, und die schwachgewordenen Alten können rasche oder ungeduldige Worte kaum mehr verarbeiten. Das Herz zieht sich in Bitternis zusammen. Darum ist es wichtig, dass in der Alterswoche Liebe erfahren wird. Und dies geschieht nun auch. Schon der Einladende ist ein Mensch, der

sich um sie müht. Er scheut den Gang oder mehrere Gänge nicht, um sie einzuladen; er versucht, alle Bedenken, die sich einstellen, zu zerstreuen. Dann ist eine ganze Schar von Menschen da, die diese Woche finanziell ermöglichen. Die Alten lernen sie nicht kennen, aber dennoch ist die Liebe, die die nötigen Gaben gespendet hat, eine Realität. — Das Haus, das sie aufnimmt, tut es freudig. Es ist sehr wichtig, dass die alten Menschen merken, dass sie willkommen sind. Die Hausgehilfen sollen freudig bereit sein — und sie sind es auch — Hustentee zu kochen, ein zweites Kissen zu bringen oder eine heissere Wärmeflasche herbeizuschaffen. Die Leiter der Woche haben Zeit, den Kummer und die Probleme des einen oder andern Gastes anzuhören. Sie nehmen sie ernst und versuchen zu helfen. So kann dann wohl ein trauriges Herz auftauen und die Botschaft von der grossen Liebe Gottes besser vernehmen und durch sie Trost und Freude empfangen.

Gemeinde

Das Alter macht einsam. Man kann nicht mehr aus seinen vier Wänden heraus und entfernt sich unmerklich von der Gemeinde. Vielleicht hat man nie einen engen Zusammenhang mit ihr gehabt, aber nun wird dieser noch loser. Und doch ist der Mensch bestimmt für die Bruderschaft, und er hungert darnach. In den Alterswochen darf Gemeinde erlebt werden. Man hört das Wort gemeinsam, man isst zusammen, man wohnt tagsüber in den gemeinsamen Räumen. Manchem ist diese Gemeinschaft ein tieferes Erlebnis als er bewusst weiss, und manche lassen sich ein Stücklein hineinnehmen in das, was das Leben der Gemeinde ausmacht. Sie merken, dass das Geben notwendig ist und schön. Sie nehmen ein unfreundliches Wort des Tischnachbarn nicht übel und versuchen, dem einen oder andern aus seiner Düsternis herauszuhelfen und werden durch das Geben selber froh. Für viele ist es fast ein Wagnis, ihre Einsamkeit zu verlassen und den Schritt in die Gemeinde hinein zu tun. Es ist wichtig, dass ihnen dieser Schritt erleichtert wird. Viele der alten Leute haben darum ein Einerzimmer nötig, in das sie sich zurückziehen können und in dem sie wenigstens über Nacht allein sein dürfen.

Organisation

Die Pfarrämter werden jeweils gebeten, alte Gemeindeglieder, von denen sie denken, dass ihnen die Woche eine Freude und

ein Dienst sein könnte, einzuladen. Oft überträgt der Pfarrer die Aufgabe der Gemeindehelferin oder Gemeindeschwester. Es kommt sehr auf die Einladenden an, denn beim erstmalig Eingeladenen müssen viele Bedenken entkräftet werden. Bei der nächsten Einladung ist das meist nicht mehr nötig; der alte Gast kommt freudig wieder. Es braucht auch den Blick der Liebe, um die alten Leute, denen eine solche Woche dienen könnte, überhaupt zu entdecken. In der Regel werden einsame Leute aus bescheidenen Verhältnissen eingeladen. — Die Appenzeller Weihnachtswoche, die seit 22 Jahren durchgeführt wird, wird durch die appenzellische Frauenzentrale in Herisau organisiert. Jede Gemeinde darf je nach ihrer Grösse einige Gäste schicken, die von der Ortsvertreterin ausgewählt werden. Diese Woche ist die grösste und die am besten organisierte. Fräulein Clara Nef und ihre Mitarbeiterinnen scheuen keine Mühe, in die einsamsten Hüttchen hinaufzugehen und die Alten einzuladen. Es kommen zu dieser Woche etwa 60 Gäste, allerbescheidenste Leute: Hausierer, ehemalige Bauernknechte, Witwen, die ein hartes, arbeitsreiches Leben hinter sich haben. Für viele ist die Hoffnung, an dieser Woche teilnehmen zu dürfen, das freundlichste Licht, das ihnen das Jahr hindurch leuchtet. Diese Weihnachtswoche wird finanziert von der appenzellischen Frauenzentrale. Für die drei St.-Galler Wochen erhalten wir Beiträge von der Kirche, von der Stiftung «Für das Alter» und von einzelnen Freunden. — Die Leitung der Woche hat in der Regel ein Theologe oder eine Theologin. Morgens findet eine Bibelstunde statt, die einfach gehalten ist und höchstens ¾ Stunden dauert. Nachmittags wird eine Geschichte vorgelesen oder ein Referat gehalten. Am Abend findet eine kurze Andacht statt.

Ehre Vater und Mutter

Der alte Mensch ist von Gott zurückgerufen aus dem tätigen Leben und in die Stille geführt. Er lebt am Rande der Ewigkeit. Er hat hier seine besondere Not zu erleiden, er muss die Nähe des Todes ertragen. Und er hat seine besondere Aufgabe zu erfüllen, die kein anderes Lebensalter an seiner Statt lösen kann. Er darf in diesen Jahren der Stille, genährt von den Kräften der Ewigkeit, sein Herz weiter und weiter der Liebe zu Gott und zu den Brüdern öffnen. Was hier geschieht, ist etwas ganz Innerliches, aber ist ein Geschehen von grosser Bedeutung. Es ist von Bedeutung für uns alle, ob die alten Menschen ihre letzten Jahre zubringen

mit Herzen voll Bitterkeit und Anklage, geplagt von ständiger Todesfurcht, oder ob sie getrost, voller Liebe und betend leben dürfen. Menschen, die so in ihren alten Tagen stehen können, sind ein Segen, von dessen Reichweite wir uns wohl kaum eine Vorstellung machen können.
Die Alterswochen im «Sonneblick» möchten versuchen, eine bescheidene Hilfe zu sein, dass die Herzen der alten Menschen sich dem Lichte von oben zuwenden können.

Schwester Margrit Wanner

Bücherecke / Livres

«Krankheiten der über Siebzigjährigen.» Herausgegeben von Professor O. Gsell. Bern, Hans-Huber-Verlag, 1964.

Die medizinische Fakultät der Universität veranstaltete im Jahre 1963 einen Fortbildungskurs für Aerzte, in welchem fast alle Mitglieder dieser Fakultät über gesundheitliche Fragen und Krankheiten des Alters aus ihrem Fachgebiet referierten. Der Leser erhält dadurch einen Ueberblick über die heutigen Erkenntnisse der Geriatrie einerseits vom Standpunkt der verschiedenen Kliniken, anderseits durch die Ergebnisse der theoretischen und experimentellen Forschung. Wir können uns dem Wunsch des Herausgebers anschliessen: «Diese Basler Beiträge zum Problem der Krankheiten im hohen Alter mögen mithelfen, das Verständnis für die mit zunehmendem Lebensalter unvermeidlich verbundenen Leiden zu mehren und durch verbesserte Behandlung zum Wohle der Betagten beizutragen.»

«In Gemeinschaft alt werden, Ziele und Möglichkeiten des Altenklubs.» Herausgegeben vom Kuratorium «Deutsche Altershilfe», Verlag Mensch und Arbeit, München.

Der Klub für Alte, eine Einrichtung der «Altershilfe», die aus England und den USA stammt und jetzt auch Eingang in Europa gefunden hat, verfolgt den Zweck, eine Stätte zu schaffen, in der sich Betagte regelmässig begegnen können und dadurch vor Vereinsamung bewahrt werden. In diesem sehr ansprechend illustrierten Büchlein berichten deutsche Sozialarbeiter und Geistliche über ihre Erfahrungen über die Gründung von Klubs, wie sich der Betrieb eines Klubs gestaltet und welchen Nutzen ein